

UNTER DIESEM MOND

Der Tag ist ganz leise gegangen,
Die Nacht senkt die Netze hinab,
In denen sich Ängste verfangen,
Der Mond schaut verächtlich herab.

Mein Bett ist seit Jahren kalt und einsam,
Ein Schatten kriecht langsam auf mich zu.

Unter diesem Mond,
Werd´ ich nicht schlafen,
Die Macht, die in ihm wohnt,
Lässt mich nicht ruh´n.
Denn in all meinen Träumen,
Verfolgt mich die Angst,
Darum mach´ ich meine Augen nicht zu,
Unter diesem Mond.

Der Mond will uns alle verführen,
Die Luft in den Zimmern wird knapp,
Doch halte dich fern von den Türen,
Zu tief geht's dahinter hinab.

Spürst du, wie die Wände sich uns nähern,
Und hinter den Fenstern lacht der Mond.

Unter diesem Mond...

Bleib bei mir,
Der Boden bewegt sich,
Die Decke stürzt ein.
Bleib bei mir,
Das Ende ist nah,
Doch wir schlafen nicht ein.

Unter diesem Mond,
Woll´n wir nicht schlafen,
Die Macht, die in ihm wohnt,
Lässt uns nicht ruh´n.
Denn in all uns´ren Träumen,
Verfolgt uns die Angst,
Darum machen wir die Augen nicht zu,
Darum machen wir die Augen nicht zu,
Unter diesem Mond.

FLEISCH UND FELL

Er schleicht sich an die Menschenmenge,
Er gibt sich ganz der Fährte hin,
Er liebt die Stadt, den Lärm, die Enge,
Das Jagen ist sein Lustgewinn.

Dann übermannen ihn die Triebe,
Der Jäger greift von hinten an,
Denn in der Stadt sucht er die Liebe,
Die er sonst nirgends finden kann.

Er will Fleisch und Fell,
Er will das Haar, die Haut, die Glieder,
Er will Fleisch und Fell,
Und wenn er Blut leckt, kommt er schnell.
Er will Fleisch und Fell,
Er muss es tun, er wildert wieder,
Er will Fleisch und Fell,
Und in der Großstadt wird es hell.

Sie liegen da ganz eng umschlungen,
Der Mann im Tier, das Tier im Mann,
Sind ineinander eingedrungen,
Ein surreales Zweigespann.

Er flüstert sanft in taube Ohren:

„Ich hab´ mich so auf dich gefreut!“

„Heut hast du uns´ren Kampf verloren -

Doch morgen jag´ ich dich erneut!“

Er will Fleisch und Fell...

Doch wenn er morgens in den Spiegel schaut,
Dann hat er Tränen im Gesicht,
An wahre liebe hat er nie geglaubt,
Doch Schuld und Reue kennt er,
Nein, Schuld und Reue fühlt er nicht.

Er will Fleisch und Fell...

DEIN RETTER

Drück´ dir Träume in die Venen,
Sehn´ dich nach Zufriedenheit,
Tanze weiter unter Tränen,
Such´ dein Glück zu jeder Zeit.

Deine Sehnsucht ist unendlich,
Du wirst immer hungrig sein,
Nirgends findest du Erlösung,
Komm´ zu mir, ich wasch´ dich rein, denn

Ich bin dein Retter,
Ich hab´ die Macht,
Ich bin dein Retter,
Mein Geist ist willig,
Dein Fleisch ist schwach!

Brich das streng verbot´ne Siegel,
Gönn´ dir Lust und Last zugleich,
Dreh´ dich eitel vor dem Spiegel,
Dein Verlangen macht mich reich.

Ich bin dein Retter...

Deine Sehnsucht...

Ich bin dein Retter...

Hey! Hey! Dein Retter!
Hey! Hey! Dein Retter!
Hey! Hey! Dein Retter!

Mein Geist ist willig,
Dein Fleisch ist schwach!

ALL DEINE WUNDEN

Deine Schultern sind aus Marmor,
Biagsam ist dein Hals und weiß,
Schatten kriechen in das Zimmer,
Und mein Atem streift dich heiß.

Draußen fällt ein schwerer Regen,
Plötzlich ist dein Bett entflammt,
Du liegst vor mir auf den Kissen,
Wie ein Edelstein auf Samt.

Sag mir, weinst du vor Schmerzen,
Oder weinst du vor Glück?

Ich küss´ deine Wunden,
Ich nehm´ einen kleinen Schluck von dir,
Ich küss´ deine Wunden,
Du allein gehörst nur mir,
Bis zum letzten Tropfen Blut,
Halt´ ich mich an dir fest,
Denn all deine Wunden,
sind mein.

Eine Welle von Verlangen,
Trifft wie Brandung auf den Stein,
Laut pocht Blut in meinem Herzen,
Ich will nur ich selber sein.

Sag mir, weinst du vor Schmerzen,
Weil das dich Glück verließ?
Du bist mein siebter Himmel,
Du bist mein Paradies.

Ich küss´ deine Wunden...

Ich küss´ deine Wunden...

ALLES AUS LIEBE

Ich schneid´ mir Zeichen in meine Haut,
Und in mein Fleisch brenn´ ihren Namen,
Leg´ mich auf Nägel, auf Feuer und Eis,
Ich tu´ mir weh, ich kenne kein Erbarmen.

Leg´ mich in Ketten, in dunkelster Nacht,
In meinem Traum, werde ich zum Sklaven,
Ich will mich geißeln, wenn ich sie seh´,
Ich fleh sie an, mich endlich zu bestrafen.

Geh´ auf die Knie und dann leide für sie.

Alles aus Liebe zu ihr,
Alles und mehr wird passier'n,
Ich will mich verletzen, will alles wagen,
Grausame Schmerzen werd´ ich ertragen
All das nur aus Liebe zu ihr.

Ich zieh´ mir Fäden durch meinen Mund,
Ich werde stumm, um Demut zu beweisen,
Reiß´ mir die Seele aus meiner Brust,
Und um Herz leg´ ich ein kaltes Eisen.

Geh´ auf die Knie und dann leide für sie.

Alles aus Liebe zu ihr...

Mein Paradies ist ein kaltes Verließ,
Geh´ auf die Knie und dann leide für sie.

Alles aus Liebe zu ihr...

Alles aus Liebe,
Aus Liebe,
All das aus Liebe zu ihr.

ZIELSCHEIBE

Es macht mir Spaß,
Den Stachel in der Wunde zu drehen,
Nur, um zu sehen,
Wie du dich windest und verdrehst.

Es macht mir Spaß,
Dein fast erlosch'nes Feuer zu schüren,
Nur, um zu spüren,
Wie du vor Schmerzen fast vergehst.

Es macht mir Spaß,
Dir niemals aus der Schussbahn zu gehen,
Aufrecht zu stehen,
Wenn du von hinten auf mich zielst.

Schieß' doch endlich,
Drück' doch endlich ab!

Komm' und benutz' mich,
Als Zielscheibe,
Für deine Vorurteile,
Ich mag es, wenn du auf mich schießt.
Komm' und benutz' mich,
Als Zielscheibe,
Für deine Vorurteile,
Ich mag es, wenn du auf mich schießt.

Es macht mir Spaß,
Dich immer wieder zu provozieren,
Dich zu blamieren,
Bis alle deine Masken fall'n.

Es macht mir Spaß,
Dich lachend auf die Knie zu zwingen,
Dazu zu bringen,
Dass sich bei dir die Fäuste ball'n.

Es macht mir Spaß,
Dir niemals aus der Schussbahn zu gehen,
Aufrecht zu stehen,
Wenn du von hinten auf mich zielst.

Schieß' doch endlich,
Drück' doch endlich ab!

Komm' und benutz' mich...

Komm' schieß doch!

Du Feigling!

Drück' doch endlich ab!
Drück' doch endlich ab!
Drück' doch endlich ab!

Drück´ doch endlich ab!

Komm´ und benutz´ mich...

NICHT VON DIESER WELT

Ein König ohne Reich,
Seit tausend Jahr'n liegt er da,
Und die Nacht endet nie,
Verdammt zur Ewigkeit.

Liebe zu Wut gefror'n,
Das Blut so kalt in den Adern,
Sein Herz schlägt nicht mehr,
Dem Leben abgeschwor'n.

Dann hört er die Stimme,
Er schlägt die Augen auf,
Er kennt sie, die Stimme,
Langsam steht er auf.

Er will ans Licht,
Nur noch ein mal,
Weil ihn hier nichts mehr hält,
Er ist nicht von dieser Welt.
Er will zu ihr,
Nur noch ein mal,
Bis er zu Staub zerfällt,
Er ist nicht von dieser Welt,
(Nicht von dieser Welt).

Sie ist ein Menschenkind,
Doch sie hat nie so gefühlt,
Sie war nie wie der Rest,
War nie ein Blatt im Wind.

Im Dunkel sieht sie ihn,
Sie weiß, es ist nur ein Traum,
Doch sie spürt, er ist nah,
Und darum ruft sie ihn.

Dann hört sie die Stimme,
Sie schlägt die Augen auf,
Sie kennt sie, die Stimme,
Langsam steht sie auf.

Sie will ans Licht,
Nur noch ein mal,
Weil sie hier nichts mehr hält,
Sie ist nicht von dieser Welt.
Sie will zu ihm,
Nur noch ein mal,
Bis sie zu Staub zerfällt,
Sie ist nicht von dieser Welt,
(Nicht von dieser Welt).

Und dann erreicht sie ihn mit Tränen im Gesicht,
Nur schwarze Nacht, man sieht die Hand vor Augen nicht,
Sie geh'n gemeinsam weiter bis der Tag anbricht.

Sie woll'n ans Licht,
Nur noch ein mal,
Weil sie hier nicht mehr hält,
Sie sind nicht von dieser Welt.
Endlich ans Licht,
Nur noch ein mal,
Denn was zu Staub zerfällt,
Das ist nicht von dieser Welt.

Sie woll'n ans Licht...

Denn was zu Staub zerfällt,
Das ist nicht von dieser,
Nicht von dieser Welt.

TICK TACK

Tick, tack, tick, tack, die Zeit läuft ab,
Tick, tack – zu Ende.

Wo bist du?
Die Stadt ist dunkel und leer.
Wo bist du?
Die Stille liegt auf mir tonnenschwer.

Mein Herz schlägt,
Beide Hände halten mich am äußersten Rand.
Mein Herz schlägt,
Alles um mich dreht sich, ich verlier´ den Verstand.

Ich bin so leer – ich spür´ gar nichts mehr
Alles rast auf mich zu.

Halt´ mich fest, denn die Zeit läuft ab,
Und der Himmel löst sich auf.
Halt´ mich fest, meine Zeit wird knapp.
Bitte halt´ mich, halt´ mich jetzt noch auf!

Wo bist du?
Die Angst hat mich im Visier.
Wo bist du?
Wenn ich die Macht über mich verlier´.

Mein Herz schlägt,
Nur ein kleiner Schritt noch und ich stürze hinab.
Mein Herz schlägt,
Alles um mich dreht sich und gerät aus dem Takt.

Ich bin so leer – ich spür´ gar nichts mehr
Alles rast auf mich zu.

Halt´ mich fest...

Tick, tack, die Zeit läuft ab,
Tick, tack – zu Ende.

Halt´ mich fest...

Halt´ mich fest!
Halt´ mich fest!
Bitte halt´ mich, halt´ mich jetzt noch auf!

LEIS GANZ LEIS

Sie saß allein auf ihrem Bett im dunklen Zimmer,
Und durch das Fenster goss der Mond sein fahles Licht,
Auf ihren Haaren glänzte sanft ein roter Schimmer,
Und plötzlich fiel ihr eine Strähne ins Gesicht.

Ein kühler Hauch auf ihrer Haut, sie fror von innen,
Sie fühlte, wie er sich von hinten an sie schlich,
Er sagte: "diesmal gibt es leider kein Entrinnen",
Und zärtlich strich er ihr die Tränen vom Gesicht.

Leis, ganz leis – so sanft wie der Wind,
Leis, ganz leis kommt der Tod.

Dann sprang sie auf und wollte flieh'n, war wie von Sinnen,
Denn er kam langsam auf sie zu, sie wich zurück,
Doch ihrem Schicksal konnte sie nicht mehr entrinnen,
Verlor das Gleichgewicht und brach sich das Genick.

Leis, ganz leis...

Leis, ganz leis...

JEDE REISE HAT EIN ENDE

Es geht auch ohne dich!

Wir haben uns nichts mehr zu sagen,
Und alles ist mehr Schein als Sein,
So vieles kann man stumm ertragen,
Doch steter Tropfen höhlt den Stein.

Wir hatten gute Zeiten,
Doch alles bricht einmal entzwei,
Wir hatten schlechte Zeiten,
Vorbei ist vorbei ist vorbei.

Jede Reise hat ein Ende,
Uns´re endet jetzt und hier,
Deine Augen sprechen Bände,
Darum sag´ jetzt zu dir:
Eine Tür geht zu,
Eine Tür geht auf,
So ist nun mal der Lauf,
So ist nun mal der Lauf,
Es geht auch ohne dich!

Wir schau´n uns nicht mehr in die Augen,
Die Tränen trocknen im Gesicht,
Wir können nicht mehr an uns glauben,
Denn Zukunft gibt es für uns nicht.

Wir hatten gute Zeiten...

Jede Reise...

Die Reise geht weiter,
Doch diesmal ohne dich!
Mein Weg führt mich weiter,
Es geht auch ohne dich!

Jede Reise...

SPIELER

Ich zieh´ deine Fäden, wohin du auch gehst,
Die Welt ist die Bühne, auf der du nun stehst,
Ich leite das Spiel, schreib den Text, den du sprichst,
Vertrau´ mir, ich führ´ dich ins Nichts.

Du wirst mir gehör´n,
Ich werd´ dich regier´n,
Und du wirst mir folgen,
Nur ich darf dich führ´n.
Du kannst mir vertrau´n,
Ich hab´ dich fixiert,
Ich werd´ dich benutzen,
Egal, was passiert.

Ich tu` dir nur einmal weh,
Ich brech´ dir das Herz entzwei,
Ich tu` dir nur ein mal weh,
Einmal nur,
Dann geht der Schmerz vorbei,
Ich spiel` mit dir!

Du glaubst du wärst frei, das ist mein bester Trick,
Ich lenke und führ´ dich mit List und Geschick,
Zerreiß´ ruhig die Fäden, sie wachsen gleich nach,
Kein Ausweg, denn du bist zu schwach.

Du wirst mir gehör´n...

Ich tu` dir nur einmal weh...

Du wirst mir gehör´n...

Ich tu` dir nur einmal weh...

KÜSS´ MICH

Die Nacht ist jung und wir sind frei,
So frei, uns zu entscheiden,
Es ist so kalt, ich halt dich fest,
ich lass´ dich nie mehr frier´n.

Wenn die Schatten sanft vom Himmel fall´n,
Um uns in schwarz zu kleiden,
Wirst du ganz blass in meinen Armen,
Bald schon werd´ ich dich verlier´n.

Küss´ mich, als wär´s das letzte Mal,
Als wär´s für immer.
Küss´ mich, als wär´s das letzte Mal,
Als wär´s für immer.

Der Mond geht auf, ich bin bereit,
Bereit von dir zu scheiden,
Es spannt sich zwischen uns ein Band,
Wir müssen es zerschneiden.

In deiner Nähe bin ich einsam,
Denn du bist zum Sterben schön,
In Liebe lassen wir uns fallen,
Mit dir will ich heut´ Nacht vergeh´n.

Küss´ mich, als wär´s das letzte Mal...

Wenn du jetzt gehst,
Dann so als wär´s der letzte Abschied,
Küss´ mich, als wär´s das letzte Mal.

Küss´ mich, als wär´s das letzte Mal...

JETZT ODER NIE

Wir kämpfen meistens mit dem Rücken zur Wand,
Und haben viel zu oft mehr Glück als Verstand,
Wir hätten uns schon oft verlor´n um ein Haar,
Nach all den Kämpfen sind wir trotzdem noch da.

Mit euch gemeinsam sind wir eine Legion,
Sind eine Einheit, haben eine Passion,
Ich sag´ euch, wie ich uns´re Freundschaft versteh´,
Wir steh´n zusammen, sind wie eine Armee.

Jetzt hebt das Glas empor,
Wir alle singen im Chor:

Brüder schenkt noch mal ein,
Die Welt ist hart und gemein,
Wir werden gebor´n und wir kämpfen gemeinsam,
Doch sterben muss jeder allein.
D´rum seid heut´ Nacht dabei,
Wir leben laut und frei,
Begegnen wir dem Tod mit Euphorie,
Jetzt oder nie!

Wir geh´n noch weiter, Hand in Hand, geradeaus,
Weil wir zu weit geh´n, sind wir allen voraus,
Und uns verbindet ein geschmiedetes Band,
Nur wer verrückt ist, der behält den Verstand.

Mit euch gemeinsam sind wir eine Legion,
Sind eine Einheit, eine starke Bastion,
Ich sag´ euch, wie ich uns´re Freundschaft versteh´,
Wir steh´n zusammen, sind wie eine Armee.

Jetzt hebt das Glas empor...

Brüder schenkt noch mal ein...

MARY BELL

Sie wurde in die Welt geworfen,
Ihre Mutter war,
Noch selbst ein Kind, dem Liebe fremd war,
Kalt und unnahbar.

Geschlagen hat man sie, vergiftet,
Und kein Retter kam,
So kleine Hände,
Niemand nahm sie je in den Arm.

Es versiegten die Tränen,
Es erstickte ihr Schrei,
Etwas in ihrem Innern,
Brach für immer entzwei.
Dieser Alptraum war wirklich,
Und er ging nie vorbei,
Der Himmel schaut zu,
Wenn kleine Hände Böses tun.

Im Sommer war's, da zog ein leeres,
Haus sie in den Bann.
Da wollte sie das Schlimmste spielen,
Das man spielen kann.

Nur ein paar Kinder, ganz alleine,
Niemand hat's gesehen,
Die Vögel sangen draußen weiter,
Als wär' nichts geschehn.
Als wär' nichts geschehn.

Es versiegten die Tränen...

Die Sonne stieg,
In ihr war nur Kälte,
Die leeren Augen wie stahlgraues Glas.
Der Himmel schwieg,
Sie konnte nichts spüren,
Nicht Schuld und Mitleid,
Noch nicht mal den Tau auf dem Gras.

Es versiegten die Tränen...

Der Himmel schaut zu,
Ja, der Himmel schaut zu,
Der Himmel schaut zu,
Wenn kleine Hände Böses tun.